

zur Elbe nur durch eine ehemals vorhandene, später zurückweichende Eis-Staumauer zu verstehen sind. Die Endmoränen der Gletscherzungen ließen sich ebenso nachweisen, wie gewisse Seen- und Hügelbildungen, die man sich nur als Erbschaften und Nachlaßwirkungen der Eiszeit zu erklären vermag, z. B. die tiefen Rundpfuhle (Sölle) Norddeutschlands, die Weiniß und Berendt für Seitenstücke der Riesentöpfe im weichen Boden halten, und die langgestreckten Geröllhügel (Mar), in denen man Gletscherwälle erkannt hat. Gleichzeitig mit dieser Eisbedeckung des nordischen Tieflandes waren, wie gesagt, auch die Alpen, dann die Pyrenäen, der Kaukasus, Ararat und andere Gebirge der alten Welt in einer weitaus stärkeren Weise als heute vereist, und ebenso war das mit dem Norden der neuen Welt der Fall; man hat also das Recht, von einer wirklichen Eis- oder Gletscherzeit, die im Beginne unserer gegenwärtigen Erdperiode geherrscht habe, zu sprechen. Auch hätte das Auftreten einer solchen an sich nichts Wunderbares, wenn wir in ihr ein einfaches Symptom der immer mehr vorgeschrittenen Abkühlung der Erde erblicken könnten, das eines Tages logischer Weise eintreten mußte. Das Räthselhafte der Sache liegt nur in dem Umstande, daß die Mitteltemperatur der nordischen Länder sich seitdem wieder um mehrere Grade erhöht hat, so daß die Eisbedeckung und die Gletscher infolge dessen wieder zurückgegangen sind: daß es also mit einem Worte wieder wärmer geworden ist. Nach der Ansicht sorgfältiger Beobachter hat es damals sogar mehrere Eiszeiten gegeben, die durch wärmere Zwischenzeiten (Interglazial-Zeiten), in der sich die Gletscher beträchtlich zurückzogen, voneinander getrennt waren. Es hat also gar eine mehrmalige Erniedrigung und Wiedererhöhung des Klimas in unseren Breiten gegeben.

Erst dieses Wiederwarmwerden hat den Schein einer Unregelmäßigkeit auf die Tatsache der ehemaligen starken Temperatur-Erniedrigung unserer nordischen Heimat geworfen, was dann naturgemäß zur Aufstellung der verschiedenartigsten, zum Teil phantastischsten Erklärungsversuche geführt hat. Ein Teil der Erklärer geht von der Ansicht aus, daß die sogenannte Eiszeit keine tellurische (bloß die Erde aus sich betreffende), sondern eine kosmische Erscheinung gewesen sei. Da soll etwa das Sonnen- und vielleicht unser gesamtes Sternsystem sich Jahrhunderte lang durch kältere Räume des Weltalls bewegt haben als vorher und nachher. Dieser Poissonschen Hypothese nähert sich die Buns Ballotsche, die annimmt, daß die Sonne vielleicht zeitweise weniger Wärme ausgestrahlt habe, womit die Unregelmäßigkeit einfach von dem einen Weltkörper auf den anderen übertragen wird, ohne aber dort vorläufig eine bessere Erklärung zu finden. Eine zweite Reihe von Hypothesen hält daran fest, daß die Eiszeit zwar eine tellurische, aber doch eine den gesamten Erdball betreffende Erscheinung gewesen sei. Man hat darauf aufmerksam gemacht, daß auch dem Äquator ganz bedeutend höhere Gebirge, wie z. B. der Libanon, dessen Cedern auf alten Gletschermoränen stehen, damals ihre Eisströme weit hinab